

Fröscheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Fröscheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit Illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Frösheim am Main, Schulstraße 12. Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Frösheim. Postfachkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 A. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 A. Nachlassstempel A. Der Bezugspreis beträgt 850 ohne Trägerlohn.

79

Dienstag, den 3. Juli 1934

38. Jahrgang

Die eiserne Hand

Das Ausland zur Säuberungsaktion.

Die blühartig vom Führer und seinen Getreuen durchgeführte große Säuberungsaktion in Deutschland hat in der Welt höchstes Aufsehen erregt und größte Beachtung gefunden. Sie hat überall tiefsten Eindruck gemacht. Allgemein spiegelt sich in der ausländischen Presse die Meinung wider, daß die Maßnahmen wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geordnet und gefestigt haben.

Die „Basler Nachrichten“, deren Chefredakteur ich gerade am 30. Juni in Berlin aufhielt, schreiben: „Die unerbittliche Schärfe und die beispiellose Wucht, mit der Reichsführer Hitler und General Göring als Repräsentanten der auf eine ruhige, stabile Entwicklung und Konzentration der politischen Verhältnisse hinstrebenden Richtung im Nationalsozialismus vorgehen, zeigen, daß die Durchführung in starken Händen liegt und die Spekulationen la d'aise keineswegs zugelassen werden können. Inwieweit Komplotteure und Habsardeuren dürfte die Luft der Sabotierung ruhiger politischer Arbeit der nationalsozialistischen Regierung vergangen sein. Für die außenpolitischen Dispositionen, die dem Deutschen Reich bevorstehen, ist die innerpolitische Bereinigung während und beruhigend wirkend.“ Der meldete am 1. Juli aus Berlin: Die Nachricht, nachdem sie nun von Hitler und Göring direkt in die Hand genommen und von subversiven Führerelementen befreit worden ist, stärker als je. Die Freude gewisser radikaler Kreise über den Erfolg des gestrigen Tages war ganz verfrüht. Die SA bleibt die feste Stütze des Regimes. — Die weisheitsvolle „Suisse“ schreibt u. a., die Ereignisse hätten gezeigt, daß Hitler die stärkste politische Kraft Deutschlands ist.

Die italienische Presse nimmt ebenso wie die deutsche die italienische Öffentlichkeit stärksten Anteil an den Ereignissen in Deutschland. Das Interesse ist keineswegs auf die äußere Politik beschränkt. Man verfolgt mit ernstem und aufrichtigem Interesse die Vorgänge in Deutschland. Deshalb auch die nach den ersten alarmierenden Berichten von London und Paris eingetretene Nachricht, daß in Deutschland vollständige Ruhe herrsche, mit Befriedigung aufgenommen. Der Berichterstatter des „Popolo d'Italia“ schreibt: Das nationalsozialistische Regime hat einen Aufbruch erlebt, der leicht in Revolution ausarten könnte. Die Folgen hätte haben können. Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß die Regierung Hitler die besten Voraussetzungen für die Zukunft geschaffen hat. Der Berliner „Korrespondenz“ schreibt, die NSDAP habe zweifellos in letzter Zeit eine Krise durchgemacht. Von dem jetzt herrschenden Aufstandesverfuch bleibe die Treue der großen Masse unberührt.

Am Ende des Weltkrieges hat es kein politisches Ereignis gegeben, was die öffentliche Meinung Englands so sehr beeindruckt hat und von der gesamten Presse in so riesiger Aufmerksamkeit gehandelt wird wie die Säuberungsaktion des Reichsführers. Die Kundgebung Hitlers und die Aussagen des Generals Göring vor der Auslandspresse haben in großem Maße dazu beigetragen, eine ruhige Aufregung über die Lage zu fördern. Die führenden englischen Zeitungen am Montag bemühen sich, die Ereignisse in Deutschland sachlich und würdig zu beurteilen. „Times“, „Daily Mail“ und „Daily News“ sprechen ihre Anerkennung des Vorgehens des Reichsführers gegen aufwieglerische Elemente in der NSDAP aus. In einem Artikel der „Times“ heißt es, die nationalsozialistische Bewegung sei tatsächlich gereinigt worden. Der 30. Juni sei ein Wegstein in der stürmischen Geschichte des Nationalsozialismus. Der Berliner Berichterstatter des „Times“ meldet: „Historisch gesehen ist die hervorragende Rolle, die die Reinigung wirkungsvoll eröffnet worden ist, die Stärke der nationalsozialistischen Regierung ist bestätigt worden, den Verführern und Reaktionskräften eine entmutigende Lektion erteilt.“ „Times“ und andere Zeitungen stellen fest, daß das Vorgehen in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist und daß Hitler dadurch eine große Anzahl hundertprozentiger Anhänger gewonnen habe.

Der „Daily Telegraph“ ist eine Sondermeldung des „Daily Telegraph“ überliefert. „Hitlers Aktion“, so erklärt die Zeitung, habe einen unauslöschlichen Eindruck der Stärke Reichsführer und Hitler selbst habe die oberste Führung fester Hand als jemals zuvor. Wie man die Ereignisse auch betrachten mag — der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers von Menschen. „Daily Mail“ berichtet aus Berlin: Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Reich geordnet. Raub und mit unerbittlicher Strenge gegen Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einheit des deutschen Volkes und für die Staatsordnung geworden waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland. Ein frischer Wind weht durch das Land. Nie zuvor in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solcher Geschwindigkeit und Energie gehandelt. Hitlers Stellung ist unerschütterlich. Das Volk ist allgemein erleichtert. Die Ueberlieferung: Die eiserne Hand in Deutschland“ schreibt „Daily Mirror“. Hitlers Brautvater Vorgehen hat ohne Zweifel sein Ansehen vergrößert.

Der Führer hat durchgegriffen

Meuternde SA-Führer von Adolf Hitler selbst verhaftet.

München, 30. Juni.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt folgende Verfügung des Führers mit:

Ich habe mit dem heutigen Tage den Stabschef Röhm seiner Stellung enthoben und aus Partei und SA ausgestoßen.

Ich ernenne zum Chef des Stabes Obergruppenführer Luge.

SA-Führer und SA-Männer, die meinen Befehlen nicht nachkommen oder zuwiderhandeln, werden aus SA und Partei entfernt bzw. verhaftet und abgeurteilt.

gez. Adolf Hitler,

Oberster Partei- und SA-Führer.

Luge Chef des Stabes der SA

Der Führer hat ferner folgendes Schreiben an den Obergruppenführer der SA, Luge, gerichtet:

An Obergruppenführer Luge!

Mein lieber SA-Führer Luge!

Schwerste Verfehlungen meines bisherigen Stabschefs zwangen mich, ihn seiner Stellung zu entheben. Sie, mein lieber Obergruppenführer Luge, sind seit vielen Jahren in guten und schlechten Tagen ein immer gleich treuer und vorbildlicher SA-Führer gewesen.

Wenn ich Sie mit dem heutigen Tage zum Chef des Stabes ernenne, dann geschieht dies in der festen Überzeugung, daß es Ihrer treuen und gehoramen Arbeit gelingen wird, aus meiner SA das Instrument zu schaffen, das die Nation braucht und ich mir wünsche. Es ist mein Wunsch, daß die SA zu einem treuen und starken Gliede der nationalsozialistischen Bewegung ausgestaltet wird. Erfüllt von Gehorsam und blinder Disziplin, muß sie mitwirken, den neuen Menschen zu bilden und zu formen.

gez. Adolf Hitler.

Aufruf des neuen Stabschefs

Der Chef des Stabes, Luge, hat folgenden Aufruf erlassen:

Aufruf!

SA-Kameraden! Führer und Männer!

Der Führer hat mich an seine Seite als Chef des Stabes berufen. Das mir dadurch bewiesene Vertrauen muß und werde ich rechtfertigen durch unverbrüchliche Treue zum Führer und reiflichen Einsatz für den Nationalsozialismus und dadurch für unser Volk.

Als ich vor etwa 12 Jahren zum ersten Mal Führer einer kleinen SA war, habe ich drei Tugenden an die Spitze meines Handelns gestellt und sie von der SA gefordert. Diese drei Tugenden haben die SA groß gemacht, und heute, wo ich in schicksalsschwerer Stunde meinem Führer an hervorragender Stelle dienen darf, sollen sie erst recht Richtschnur für die ganze SA sein:

Unbedingte Treue!

Schärfste Disziplin!

Hingebender Opfermut!

Auch in Frankreich haben die Ereignisse in Deutschland einen tiefen Eindruck hinterlassen. Alle anderen Fragen rücken in den Gesprächen und in der Presse in den Hintergrund. In Regierungskreisen verhält man sich außerordentlich zurückhaltend, mit dem Hinweis darauf, daß es sich um innerpolitische Vorgänge handelt. Am meisten Interesse findet in politischen Kreisen das Schicksal der SA. Im übrigen sind die Pressestimmen nicht einheitlich in der Beurteilung. Einige Blätter sehen in dem Vorgehen des Reichsführers einen Schlag gegen links und rechts, das heißt, gegen jede Reaktion, von welcher Seite sie auch käme. „Petit Parisien“ hebt hervor, daß Reichsführer Hitler unbestrittener Herr der Lage sei. Das nationalsozialistische Regime, das seit 17 Monaten an der Macht sei, habe seine erste große Krise durch die energische Säuberungsaktion überstanden. Es sei unbestreitbar, daß der Führer und Göring einer Gefahr vorbeugt hätten, die ihnen drohte.

So wollen wir, die wir Nationalsozialisten sind, gemeinsam marschieren.

Ich bin überzeugt, dann kann es nur ein Marsch zur Freiheit werden.

Es lebe der Führer!

Es lebe unser Volk!

Der Chef des Stabes:

gez. Luge.

Viktor Luge wurde am 28. Dezember 1890 in Bevergern im Bezirk Münster geboren. Er besuchte das Gymnasium in Rheine und wurde dann Postpraktikant. Am 1. Oktober 1912 wird er Soldat beim Infanterie-Regiment 55 in Hörter. Zu Beginn des Krieges kommt Viktor Luge ins Feld. Von Anfang bis Ende ist er an der Front. Mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 15 kehrt er in die Heimat zurück, bleibt zunächst noch bei der Truppe, bis er Mitte August 1919 wegen des Verlustes eines Auges aus dem Heere ausscheiden muß. Schon 1922 bekommt er Fühlung mit der nationalsozialistischen Bewegung. Er schließt sich ihr an und wird Mitglied der Ortsgruppe Eberfeld. Ein Jahr später ist er SA-Führer und beteiligt sich am Ruhrabwehrkampf. 1927 wird er zum SA-Führer für das Ruhrgebiet ernannt und gleichzeitig stellvertretender Gauleiter. 1930 wird er oberster SA-Führer Nord mit dem Sitz in Hannover. Bei der Reueinteilung der SA nach dem Stennes-Putsch wird er Gruppenführer Nord und 1932 Obergruppenführer und Führer der Obergruppe 6 der SA in Hannover. Im Februar 1933 kurz nach der Machtergreifung wird Luge Polizeipräsident von Hannover. Wenige Wochen später Oberpräsident der Provinz Hannover. Bei Bildung des Staates beruft ihn Ministerpräsident Göring auch in diese Körperschaft.

Wie das Nest ausgehoben wurde

Das schlagartige Eingreifen des Führers. — Die Röhm verhaftet wurde. — Schilderung eines Augenzeugen.

München 1. Juli.

Ueber die Aktion des Führers vom 30. Juni ds. Js. erhält die NSDAP von einem Augenzeugen folgende Schilderung der Ereignisse:

„Sobald dem Führer durch die Ereignisse und die Nachrichten der letzten Tage über das gegen ihn und die Bewegung geschmiedete Komplott Gewißheit geworden war, faßte er den Entschluß zu handeln und mit aller Schärfe durchzugreifen. Während er in Essen weilte, und in den westdeutschen Gauen die Arbeitsdienstlager besichtigte, um nach Außen den Eindruck abzuheben Ruhe zu erwecken und die Verräter nicht zu warnen, wurde der Plan, eine gründliche Säuberung vorzunehmen, in allen Einzelheiten festgelegt. Der Führer persönlich leitete die Aktion und zögerte nicht einen Augenblick, selbst den Meuterern gegenüberzutreten und sie zur Rechenschaft zu ziehen.“

Zum Chef des Stabes — anstelle Röhm — wurde der Obergruppenführer Luge ausersehen und zur Aktion hinzugezogen.

Trotzdem der Führer einige Tage lang fast ohne Nachtruhe gewesen war, befahl er um 2 Uhr nachts in Godesberg den Start vom Flugplatz Hangelar bei Bonn nach München.

Von unerhörter Entschlossenheit war die Haltung des Führers bei diesem nächtlichen Flug ins Ungewisse.

Als der Führer mit seinen Begleitern gegen 4 Uhr morgens auf dem Münchener Flugplatz landete, erhielt er die Nachricht, daß die Münchener SA während der Nacht von ihrer obersten Führung alarmiert worden war unter der gemeinen und lügenhaften Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, SA — heraus auf die Straße!“ Der bayerische Innenminister Wagner hatte inzwischen aus eigenem Entschluß Obergruppenführer Schneidhuber und Gruppenführer Schmidt den Befehl über die SA-Formationen entzogen und diese wieder nach Hause geschickt. Während der Führer vom Flugplatz in das Innenministerium fuhr, waren nur noch die letzten Reste der schamlos getäuschten und wieder abziehenden SA-Formationen zu sehen.

Im Bayerischen Innenministerium wurden Schneidhuber und Schmidt in Gegenwart des Führers verhaftet. Der Führer, der ihnen allein entgegentrat, rief ihnen selbst die Abschlüsse von der SA-Uniform.

Röhm im Schlafzimmer vom Führer verhaftet

Mit wenigen Begleitern fuhr der Führer dann unverzüglich um halb 11 Uhr nach Bad Wiessee, wo sich Röhm aufhielt. In dem Landhaus, das Röhm bewohnte, verbrachte auch Heines die Nacht. Der Führer betrat mit seinen Begleitern das Haus.

Röhm wurde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet.

Röhm fügte sich wortlos und ohne Widerstand der Verhaftung. In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer von Heines bot sich den Eintretenden ein schamloses Bild. Heines lag mit einem homosexuellen Jüngling im Bett. Die widerliche Szene, die sich dann bei der Verhaftung von

Heines und seinem Genossen abspielte, ist nicht zu beschreiben. Sie wirkt schlagartig ein Licht auf die Zustände in der Umgebung des bisherigen Stabschefs, deren Befehlsgewalt dem entschlossenen, tapferen und unerschrockenen Handeln des Führers zu verdanken ist.

Mit Röhm wurde auch der größte Teil seines Stabes verhaftet. Die Stabschefin, die zur Auflösung gegen 8 Uhr auf Postwagen in die Stadt eintraf, sagte sich augenblicklich widerspruchslos dem Wort des Führers und brachte spontan auf ihn ein dreifaches „Heil“ aus.

Nach dem Abtransport der Verhafteten fuhr der Führer die Straße Wiesee-München zurück, um eine Reihe weiterer schwer beladener SA-Führer, die unterwegs zu der befohlenen SA-Führerbefragung waren, auf der Straße zu verhaften.

Die Wagen wurden während der Fahrt angehalten und ihre Insassen, soweit sie als schuldig festgestellt wurden, von der Begleitung des Führers nach München übergeführt. Eine Reihe anderer an der Meuterei beteiligter SA-Führer wurde auf dem Hauptbahnhof in München aus den Zügen heraus in Haft genommen.

Nach München zurückgekehrt, begab sich der Führer zwecks kurzer Unterweisung zum Reichsstatthalter Ritter von Epp und dann in das Innenministerium, von wo aus die weitere Aktion abgewickelt wurde. Dann sprach der Führer besonders leidenschaftlich und treu in schwerer Zeit Haus.

Die Vermutung wurde hier zur Gewissheit, daß nur ein ganz verschwindend kleiner SA-Führerlingel hinter diesen hochverräterischen Plänen stand. Die Masse der SA-Führer und die gesamte SA, aber wie ein Mann wie ein geschlossener Block in Treue zum Führer steht.

Was der Führer in diesen Tagen für die SA und die Bewegung leistete, können nur diejenigen ermessen, die in der kurzen Zeit unerschütterter Heroenanspannung und unglaublicher körperlicher Anstrengungen an seiner Seite standen.

Wieder ist der Führer durch sein persönliches Beispiel der Bewegung ein leuchtendes Vorbild von Tatkraft und Treue gewesen. Die Kräfte dieser Säuberungsaktion wird das geehrte deutsche Volk erkennen.

Sieben SA-Führer erschossen

Die Reichspressstelle der NSDAP gibt bekannt: Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplott wurden nachstehende SA-Führer erschossen: Obergruppenführer August Schneiderhauer-München, Obergruppenführer Heines-Schlesien, Gruppenführer Karl Ernst-Berlin, Gruppenführer Wilhelm Schmid-München, Gruppenführer Hagen-Sachsen, Gruppenführer Hans Peter von Hendebred-Pommern, Standartenführer Hans Erwin Graf Sprell-München.

Schleicher bei der Verhaftung erschossen

Der frühere Reichswehrminister General a. D. von Schleicher widerstand sich seiner Verhaftung durch Kriminalbeamte mit der Waffe. Durch den dabei erfolgten Augenwechsel wurden er und seine dazwischenstehende Frau tödlich verletzt.

Röhm erschossen

Sonntag Abend wurde folgende Mitteilung bekanntgegeben: Dem ehemaligen Stabschef Röhm ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenzen aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat das nicht und wurde daraufhin erschossen.

Bootsunglück nach der Verlobungsfeier

Paris, 3. Juli. Ein tragisches Verlobungsfest erlebten zwei Familien in dem Pariser Vorort Colombes. Nach der Verlobungsfeier unternahmen sie eine Kahnpartie auf der Seine. Als sie um eine Insel fuhren, wurden sie plötzlich von einem Motorboot gerammt. Von den Insassen des Bootes konnte sich nur der 25 Jahre alte Verlobte retten. Alle anderen ertranken, und zwar seine beiden 10- bzw. 12-jährigen Brüder, seine 25 Jahre alte Cousine, seine 19 Jahre alte Braut und deren 16-jähriger Bruder.

Der Geiger

Roman von
Fritz Poppenberger



der Roland-Bar

Die Gedanken von Jise waren auf das Rennen gerichtet, bei dem auch „Chevalier“ aus ihrem Stall zu laufen hatte. Ihr Vater mußte vor Monaten ihrem Drängen nachgeben und ihr einen Rennstall einrichten, obwohl er nur für diejenigen Pferde Interesse besaß, auf die er hoch gewettet hatte.

„Geben Sie“, sagte Barbach, „Tatar liegt bereits an zweiter Stelle. Ich habe recht behalten.“

„Ja, er ist kein Steher, er hätte am Anfang das Tempo vorlegen sollen, so aber hatte er keine Chance mehr. Schließlich ist es mir gleichgültig. Ist ja nicht mein Stall, und gewettet habe ich ja auch nicht. Hauptsache ist ja doch, daß mein Chevalier gut abschniebet.“

Das erste Rennen, ein Verkaufsrennen, das das große sonntägliche Frühjahrsmeeting eingeleitet hatte, war zu Ende. Jise verteilte die Tribüne. Für das zweite Rennen hatte sie ihren dreijährigen Chevalier nominiert. Doch war sie im Zweifel, ob sie ihn jetzt laufen lassen sollte, oder erst beim fünften Rennen, für das sie ebenfalls das Renngeld erlegt hatte.

„Nennen Sie zum Paddock, ich möchte mich mit meinem Jockey beraten, ob ich Chevalier jetzt über zweihundert Meter oder erst beim fünften Rennen über achthundert Meter starten lassen soll.“

Danktelegramme Hindenburgs

„Sie haben das deutsche Volk vor einer großen Gefahr gerettet.“ — Die Säuberungsaktion abgeschlossen. — Das ganze Volk hinter dem Führer.

Berlin, 2. Juli.

Ämtlich wird mitgeteilt:

Die Säuberungsaktion fand gestern Abend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrschen völlige Ruhe und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerhörter Begeisterung hinter dem Führer.

Reichspräsident von Hindenburg hat Montag aus Neudeck folgendes Telegramm an den Reichsstatthalter Adolf Hitler geschickt:

„Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Zugreifen und die tapfere Einsetzung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Keime erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr errettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tiefempfundnen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus. Mit besten Grüßen gez. von Hindenburg.“

Dank an Göring

Ferner hat der Herr Reichspräsident aus Neudeck an den preussischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Hermann Göring, folgendes Telegramm geschickt:

„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen gez. von Hindenburg.“

Der „Völkische Beobachter“ nimmt in seiner Berliner Extraausgabe in einem „Vorwärts!“ überschriebenen Artikel zu den Ereignissen wie folgt Stellung: „Wer in diesen Tagen offenen Auges die Rückwirkungen der großen Säuberungsaktion des Führers beobachtet, der muß eine einzigartige Einheit zwischen Führung und Volk feststellen, wie sie vor dem 30. Januar 1933 einfach undenkbar gewesen wäre. Die Durchdringung unseres Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut und die Früchte einer rastlosen Erziehungsarbeit durch Adolf Hitler und seine Bewegung konnten kaum klarer in Erscheinung treten, als in dem Zusammenklang überlegener Staatsführung und einmütiger Gefolgschaftstreue. Der durch Jahre immer wiederholte Appell einer kämpferischen Bewegung an die männlichen Tugenden ist — das sieht heute der letzte deutsche Volksgenosse — nicht umsonst gewesen. So erklärt sich die einhellige Genugtuung über die schnelle und erfolgreiche Niederschlagung eines Aufstandsversuches gegen den neuen Staat. So erklärt sich vor allem aber der lebendige Widerhall der Führerverbung auf die Grundzüge der Ehre, Sauberkeit und Tugend, deren Wahrung im gefunden deutschen Empfinden unserer Zeit vielleicht noch schwerer wiegt, als der verbrecherische Anschlag auf den Staat selbst.“

Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbeeinträchtigte Infinitivität, die die deutsche Presse anlässlich der Röhm-Revolte bewiesen hat.

Ein Opfer eines Kraftwagenunglücks

Torgau, 2. Juli. In der Nacht ereignete sich gegen 1.30 Uhr in der Nähe der Ortschaft Döbrichau ein folgenschweres Kraftwagenunglück. Der Roberthamer Kriegerverein hatte mit einem Torgauer Autobus eine Vergnügungsfahrt nach Potsdam unternommen.

Auf der Rückfahrt verlor der Führer — anscheinend infolge Übermüdung — die Gewalt über den Wagen, der mit einem heftigen Knall gegen einen Baum fuhr. Einer der Insassen war sofort tot. Zehn Verletzte wurden nach dem Torgauer Krankenhaus gebracht; hier verstarben zwei. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert.

Barbach ging mit Jise, der das helle Kostüm wunderbar fand, zum Paddock. Der Chevalier stand in der Box und wurde gerade gestallt.

Jises Jockey, Mister Varson, streichelte den unruhig scharrenden Hengst. Den Gruß beantwortete er mit einem kurzen Verhören seiner Klappe.

„Nun, haben wir Chancen?“ fragte Jise. „Soll ich Chevalier starten?“

Varson war sichtlich erstaunt. „Sie sind noch im Zweifel? Graf Kleefeld hat Jaguar zurückgezogen, es bleibt also nur noch Arena und Colman übrig. Alle anderen sind keine Klasse. Das Rennen gewinnt Chevalier.“

„Aber Arena?“

„Kommt nur für Platz in Betracht. Hat keinen Speed. Von Colman kann man das selbe sagen.“

„Nun, in Gottes Namen, reiten Sie, aber bringen Sie mir keine Enttäuschung.“

„All right.“

Jise trat zurück. „Wo mag nur Papa stehen?“ fragte sie Barbach.

„Der ist sicherlich im Ring und handelt mit Odds.“

Raum hatte Barbach die Worte ausgesprochen, als Merling pulkend, mit rotem Kopfe, herbeikam. „Weißt du?“ — er wuschelte sich den Schweiß —, die Leute sind ganz verrückt mit deinem Chevalier. Er steht im Ring schon Paris. Ich habe ihn noch eineinhalb zu eins bekommen. Er wird als sicherer Favorit betrachtet. Er muß siegen. Die Arena, die Stute des Granibier, steht eins zu drei. Die anderen werden nur als Statisten betrachtet.“

Jise lächelte stolz. „Gute, glaube ich, werden meine Farben endlich siegen.“

Merling hatte keine Ruhe. Er ergriff Barbach, der sich sträubte, beim Ärmel und zog ihn mit. „Kommt, ich möchte sehen, wie Chevalier jetzt im Ring steht.“

Ausstellung von Bildern

Hessen-Nassauischer Künstler

Auf Anordnung meines Gauleiters, Hg. Sprenger, wurde ich seinerzeit während der Vorbereitungen zum 1. Juli 1934 alle hessischen Künstler im Gau Hessen-Nassau zum Reichstagsfesttag des Deutschen Volkes in Berlin einberufen. Das Echo war unerwartet stark. Künstler aus allen Teilen des Gau besaßen 277 Bilder.

Diese Werke werden im Monat Juli im Stadtsaal des Kunstinstituts zu Frankfurt a. M. Schaumainkai, im dem oben angegebenen Titel ausgestellt. Der Gauleiter des Reichstagsfesttags, Hg. Sprenger wird persönlich diese Ausstellung einzeln besichtigend am Sonntag, den 8. Juli um 11 Uhr eröffnen. Anlässlich dieser feierlichen Demonstration erwartet der Gauleiter die Beteiligung der führenden Persönlichkeiten im Gau Hessen-Nassau. Diese Ausstellung und die Größe ihrer Eröffnung wird der nationalsozialistische Kunstgestaltungswille in unserem Gau unerhörten Auftrieb erhalten. Dazu soll erreicht werden, daß möglichst alle Bilder von Wert durch eine großzügige Propaganda verkauft werden. Heil Hitler!

gez. Müller-Scheidt,

Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle für Propaganda des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Einweihung des neuen Kreishauses

Treuegelöbnis für den Führer

Frankfurt a. M., 2. Juli. Unter größter Teilnahme am Sonntag die feierliche Einweihung des neuen Kreishauses der NSDAP, durch Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger und Kreisleiter Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch die feierliche Eröffnung der Mustergruppen des Reiches Großstadt durch Hg. Oberbürgermeister Dr. Krebs und durch die großen Fackelzug der PD.

Am Sonntag wählte Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger in Gegenwart zahlreicher Teilnehmer der neuen Kreishaus und sieben neue Ortsgruppenleiter aus dem Römberg. Umrahmt wurde die feierliche Veranstaltung durch den Aufmarsch der PD, des Reiches Großstadt, Abteilungen der SA, der SS, und der NSDAP. Gauleiter Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger darauf hin, daß allem voran die Treue stehen muß. Jeder einzelne, der den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung gefunden habe, durch sein ganzes Verhalten Beweis für diese unbedingte und zuverlässige Treue zu der Tat erbringen. Allein, wenn diese Treue zur Tat wird, ein Führer verfolge, könne die Front zerfallen. Jeder ein einziges Mal an Treuebruch und Verrat denke, werde verdiente Vergeltung treffen.

Auch über die Verräter des Samstages hinweg habe die Bewegung unerschütterlich, ja fester als jemals. Diese Verräter seien hinweggesetzt, wie jeder, der sich dem Volk entgegenstellen wolle, vernichtet werde. Einen dem gemeinen Verrat habe es im Gau Hessen-Nassau nicht gegeben. Einmütig habe hier die Bewegung ihrem Führer Treue. In diesem Geiste der unerschütterlichen und wandelbaren Treue weise er die acht neuen Führer der Nationalsozialismus müsse Gemeingut des gesamten deutschen Volkes werden.

Oberbürgermeister Dr. Krebs dankte dem Gauleiter. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer und dem Nationalsozialismus, dem Hosi-Bessel-Vied und einem Sieg über Adolf Hitler wurde die Fahnenweihe beschlossen.

Anschließend an die Feierstunde auf dem Römberg fand die Einweihung des neuen Kreishauses statt. Das mit seinen über 50 Räumen das räumlichste Heim der Kreisleitung mit allen ihren Abteilungen sein wird. In seiner Rede führte Gauleiter Sprenger aus, wie weit der Weg es von damals, als die Bewegung in Frankfurt über nur einen einzigen Raum mit einer einzigen Schreibmaschine besessen habe, bis heute erreicht sei. Jeder, der in den neuen Räumen arbeite, müsse sich eingedenkt sein, daß er Vorbild sein müsse, hier die Arbeit um der Bezahlung willen gearbeitet werden, sondern um des Dienstes an Bewegung und Volk willen.

Oberbürgermeister Dr. Krebs dankte dem Gauleiter für die Unterstützung.

Jise blieb allein zurück. Sie war guter Laune. Die Stall umfachte eine große Anzahl Pferde von Klasse, die Chevalier war das Beste. Doch hatte sie bisher vergeblich Glück gehabt. Ihr früherer Jockey schien nichts zu haben. Jetzt hatte sie den Engländer engagiert, der ihre Pferde auch trainierte. Und er hatte sichtlich Erfolg. Beim Trial tags zuvor machte Chevalier eine außerordentlich gute Zeit. Varson erklärte, Chevalier war noch nie so gut gewesen.

Der Stallburche führte Chevalier, der bereits geschwungen war und die Nummer 6 hatte, im Kreise umher. Sie betrachtete ihr Pferd mit stolzen, freudigen Augen. Der Jockey, der sein hellblaues Dress angezogen hatte, schien, wollte sie endlich auf die Tribüne gehen, warb sich scharf auf dem Absatz um, und...

Zwei Schritte vor ihr stand, an einen Baum gelehnt den Hut weit in den Rücken gerückt und die Hände in den Taschen der karierten Sporthose vergraben, Protopoff. Er hatte Jise nicht bemerkt, und blühte starr auf die Pferde, die im Kreise umhergeführt wurden. Jise machte er mit dem Kopfe eine kleine Wendung und blühte einen Moment betroffen in die Augen. Dann sah er hastig den Hut.

Jise dankte freundlich. Als sie Protopoff vor sich sah wurde die Erinnerung an den Abend in der Roland-Bar wieder lebendig. Und einer plötzlichen Eingebung folgend, reichte sie ihm die Hand. „Sie gehen auch zum Rennen?“

Protopoff lächelte. „Ja, es ist mein einziges Vergnügen. Ich bin in dieser Stadt ganz fremd, kenne niemanden, außer die Pferde, die starten. Werde das mit die traurigsten Bekannten. Ich veräume kein Rennen.“

„So? Also auch ein Sportfreund? Was halten Sie von meinem Chevalier?“

(Fortsetzung folgt)

Lokales

Flörsheim am Main, den 3. Juli 1934

Todesfall. Am Samstagabend verstarb nach kurzem Leiden und vorausgegangener Operation der pen- sionierten Eisenbahnangestellte Herr Heinrich Schneider, Hoch- wasserstraße, im Alter von 59 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag 3.45 Uhr statt. Er ruhe in Frieden!

Hypnotisiert? Der von uns in der vorigen Woche über den Vorfall einer angeblichen Hypnose durch einen Haus- arzt in einem 15jährigen Mädchen, scheint ernste Folgen gehabt zu haben. Das Mädchen wurde in das Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht werden.

Bäckerwechsel. Nach 24jähriger Tätigkeit als Bäcker in der „Bäckerei“ hat Herr Lorenz Richter die Pacht nicht erneuert. Mit dem 1. Juli hat Herr Singer dort den Betrieb übernommen. Zur Zeit werden einige bauliche Ver- besserungen in dem Lokale ausgeführt.

Hochwasser. Durch den wolkbruchartigen Regen der vorigen Woche, der an den Taunusabhängen noch viel stärker war als hier, wurden dem Widerbach große Wasser- mengen zugeführt, so daß dieser vielfach aus seinem Lauf ge- riet. Die Widerer Weiden, die im Winter als Eisbahn benutzt werden, sind vollständig unter Wasser gesetzt, es hat in gelber See gebildet.

Generalversammlung der Bau- und Siedlungsgesellschaft Flörsheim e. V. Am Sonntag, fand im Gast- haus Taunus die Generalversammlung genannter Ge- sellschaft statt. In den Vorstand wurden die Herren Adolf Bauer, Schiffer, Karl Alvin, Paul Hoffmann und Franz Schmitt gewählt. Die Gesellschaft besitzt 56 der schönsten Ar- beitsstätten in der Gemeinde. Der neue Vorstand hat die Aufgabe gestellt die noch vorhandenen Arbeiten zu vollenden, außerdem dafür zu sorgen, daß jeder Siedler sein Heim selbst bauen kann.

Das Hämmern, das in den letzten Tagen schon morgens zu hören ist, und das bis zum Nachmittage noch in das Flußbett rammt. Vom Damm aus kann man diese interessante Arbeit gut beobachten. Eine lange Reihe von Hämmer, hinter welcher die Wehranlagen angelegt und dann entfernt werden, um den Fluß an dieser Stelle für die Schifffahrt schiffbar zu machen. Die Arbeiter sind heute, daß die Tage des Flörsheimer Wehres und der Schifffahrt als abgeschlossen zu gelten. Einstweilen hämmert es weiter!

Schüler-Turnen in Oberhöchstädt i. Ts.

Am ersten Mal nach dem Eintritt der D. T. in das Reich hat der Kreis 14 Taunus die turnerische Jugend zum Wettbewerb aufgerufen. Oberhöchstädt am Taunus war der wohl vorbereitete Kampfbahn. Herrliches Wetter begünstigte das Turnen. Wohl bedingt von den Taunusber- gen, die das Turnier von dem Turm der Burg Kronberg, tritt in der ersten Runde eine Zahl von 178 Schülern und 210 Schülerinnen der Unterstufe 339 Schüler und 264 Schülerinnen im Siegerpreis. In der Oberstufe wurde ein fünf- tägiger Turnverein von 1861 nahm mit seinen Schülern an der Unterstufe ebenfalls teil und errang folgende Siege: Oberstufe: Städtische B.: Turnverein Flörsheim Sieger mit 587 Punkten. Unterstufe: Städtische B.: Turnverein Flörsheim Sieger mit 375 Punkten. Oberstufe: Städtische B.: Turnverein Flörsheim Sieger mit 497 Punkten. Unterstufe: Städtische B.: Turnverein Flörsheim Sieger mit 330 Punkten.

Die Mainz-Wiesbadener Nachwuchs-Elf liegt gegen die Frankfurter 4:1!

Am Samstagabend fand auf dem Reichsbahnportplatz Wiesbaden obige Begegnung statt. Vom Sportverein 09 waren die Spieler Eder und Ruppert 2. aufge- stellt. Eder zeigte sich von seiner guten Seite und nur ein Tor, das ihm unterlief, gab das Ehrentor der Frankfurter. Die Wiesbadener Schüsse aus kurzen Entfernungen sehr gefährlich. Ruppert hatte es nicht so leicht. Ruppert ist ein Mittelstürmer und auch hier reiner Torhüter. Neben Eder können durch seinen unberechenbaren Schuß zahlreiche Erfolge herausgespielt. In Wiesbaden fand Ruppert auf Halbdreht. Es war von vornherein klar, daß er hier nicht zur Entfaltung kommen konnte. Ein Tor in der 1. Halbzeit mit dem Mittelstürmer hatte Erfolg gehabt. So schied er in der Halbzeit aus. Die Wiesbadener lebten die Zuschauer unseren „Lorenz“ während der Verhandlungen einmal in Wiesbaden in seiner Heimat mit Witz und Diefen, in voller „Fahrt“, dann die Augen machen, wie der zu stürmen versteht. — a —

Wiesbaden — Sp. B. 09 Flörsheim 3:6

Der Kreismeister Sp. B. 09 Flörsheim gab noch einmal ein Spiel. Nassau ein erfolgreiches Beispiel. Dank seiner Zusammenarbeit, insbesondere durch sein schnel- les und Abspiel, war Flörsheim die überlegene Mann- schaft. Wiesbaden trat mit veränderter Elf auf den Plan. Die Wiesbadener Führung wurde durch die Flörsheimer auf den Anfang an einen Straßhof mit dem Ausgleich. Bis zum Wechsel stellte dann Flörsheim durch die Tore von Halblinks und Rechtsaußen das Reputa- tion. Danach waren die Gäste bis zur letzten Vier- telzeit weiter ganz groß in Fahrt und erhöhten sogar auf 3:1. Das war dann anscheinend dem Gastgeber doch zu viel. Es wurde sich zuletzt noch einmal zu einer größeren Angriffs- kraft auf. Ein Elfmeter verbesserte auf 2:6 und schließlich ein Schuß von einem Gegner ab ins Flörsheimer Ge-

Haarpflege. Das zarte und empfindliche Kinderhaar muß sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein Haarwaschmittel, wie es Schwarzkopf-Schaumpon ist. Dieses liegt diesem „Haarwasch“ bei, jenes ideale Mittel, das die Haare kräftig und gesund zu erhalten. Schwarzkopf- Haarwasch gibt es in 3 Sorten: für jedes Haar geeignet. „Weichengewebe“, auf Blondhaar abgestimmt. „Kraft“, für dunkles Haar. „Nadelholztee“.

Die große Steuerreform

Staatssekretär Reinhardt kündigt für den Herbst Steuererleichterungen an

Steuer- und Abgabensenkungen

sind bisher erfolgt:

1. Durch die Besetze über Halbierung der landwirtschaft- lichen Umsatzsteuer und über Senkung der landwirtschaft- lichen Grundsteuer vom 21. September 1933. Die Folge die- ser am 1. Oktober 1933 eingetretenen Senkungen ist eine Erhöhung der Kaufkraft der Landwirte. Die Landwirte kön- nen entsprechende Beträge mehr aufwenden für Instand- setzungen und Ergänzungen, für Löhne, Bekleidung und sonstige Dinge und auf die Weise den Verbrauch beleben helfen.

2. Durch Artikel III des Kaufkraftgesetzes vom 26. März 1934. Danach ist eine wesentliche Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erfolgt. Die Senkung ist dadurch ermög- licht worden, daß die Arbeitslosigkeit stark zurückgegangen ist und infolgedessen der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe wesentlich kleiner geworden ist. Das Auskommen an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe betrug im Rechnungsjahr 1933 rund 530 Millionen RM. Durch das Gesetz vom 26. März 1934 ist mit Wirkung ab 1. April 1934 die Abgabe um rund 300 Millionen RM gesenkt worden. Bei dieser Senkung ist zum ersten Male auch der bevölkerungspolitische Gedanke, und zwar in der folgenden Weise, verwirklicht worden:

1. Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit drei und mehr Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens;

2. Alle steuerpflichtigen Arbeitnehmer mit einem Kind und zwei Kindern sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, wenn ihr Arbeitslohn 500 RM im Monat nicht übersteigt;

3. Alle Volksgenossen mit einem Arbeitslohn von nicht mehr als 100 RM im Monat sind mit Wirkung ab 1. April 1934 von der Abgabe vollständig befreit, ohne Rücksicht dar- auf, ob sie verheiratet oder ledig sind;

4. Außerdem ist für verschiedene Einkommensgruppen, die nicht unter die vollständige Befreiung fallen, eine Er- mäßigung der Abgabe erfolgt.

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe führt zwangsläufig zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Arbeit- nehmer und damit zu einer Belebung des Verbrauchs um 300 Millionen RM. Diese 300 Millionen RM Senkung sind durch Verwirklichung des bevölkerungspolitischen und sozialen Gedankens so verteilt, daß die Verwendung der Summe zu Zwecken des Verbrauchs gewährleistet erscheint.

Weitere große Maßnahmen, und zwar Dauermäßig- keiten, im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit gleichzeitig im Rahmen der Bevölkerungspolitik sind das Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und das Gesetz zur Förderung der Ehe- schließungen, beide vom 1. Juni 1933.

Dem Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft gemäß wird eine steuerliche Vergünsti- gung für Hausgehilfinnen gewährt. Die Folge davon ist, daß sich die Zahl der Hausgehilfinnen inzwischen um 100 000 erhöht hat. Das bedeutet eine dauernde Entlastung des Ar- beitsmarktes, und die Ehefrau und Mutter erhält wieder mehr Zeit, sich der Erziehung ihrer Kinder zu widmen. Die Zahl der Hausgehilfinnen betrug im Jahre 1925 noch rund 1 Million, Mitte 1933 nur noch 500 000. Der Rückgang war auf die Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen.

Es ist sicher, daß sich infolge der steuerlichen Vergünsti- gung die Zahl der Hausgehilfinnen weiter bedeutend er- höhen wird und auf diese Weise eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes erzielt werden wird. Aus verschiedenen Städten wird bereits gemeldet, daß die Nachfrage nach Hausgehilfinnen das Angebot übersteigt.

Förderung der Eheschließungen

Dem Gesetz zur Förderung der Eheschließungen gemäß werden seit 1. August 1933 an junge Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heiraten wollen, Ehestandsdarlehen gewährt. Die Zahl der Eheschließungen in Deutschland war in den Jahren vor 1933 sehr stark zurückgegangen. Das war insbesondere darauf zurückzuführen, daß es den jungen Volksgenossen und Volksgenossinnen infolge ihrer schlechten sozialen Verhältnisse an den erforderlichen Mitteln zur Ein- richtung eines eigenen Heims fehlte. Die Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die künftige Ehefrau dem Arbeitnehmerstand angehört und sich verpflichtet, anlässlich ihrer Verheiratung aus dem Ar- beitnehmerstand auszuscheiden. Die Hingabe des Ehestands- darlehens ist grundsätzlich an die Voraussetzung geknüpft, daß sich die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer um eine Kraft vermindert, und daß auf diese Weise eine Entlastung um eine weitere Arbeitskraft eintritt.

Die Mittel zur Gewährung der Ehestandshilfe bringen wir dadurch auf, daß wir von allen unverheirateten Män- nern und Frauen eine Ehestandshilfe erheben. Die Bestim- mungen über die Ehestandshilfe sind gegenwärtig im Gesetz zur Förderung der Eheschließungen enthalten. Diese Be- stimmungen werden mit Inkrafttreten des neuen Einkom- mensteuergesetzes abgelöst werden durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen.

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen übersteigt alle Er- wartungen. Infolgedessen hat der Durchschnittsbetrag für das einzelne Ehestandsdarlehen bis auf weiteres wesentlich herabgesetzt werden müssen. Wir haben von Anfang August bis heute rund 300 000 Ehestandsdarlehen gewährt. Das be- deutet, wenn wir annehmen, daß vielleicht 100 000 Paare auch ohne Ehestandsdarlehen geheiratet haben würden, eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 200 000. Es sind rund 200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitneh- merstand mehr ausgeschieden, teilweise aus Stellungen, die sie bekleideten, teilweise aus dem Heer der weiblichen Arbeits- losen. Dadurch kommt die Erhöhung des Beschäftigungsgra- des und der Beschäftigtenzahl in der Möbelindustrie, Haus- geräteindustrie, Bauwirtschaft usw., die für die Zeit von August bis heute mit mindestens 200 000 wird angenommen werden können. Auf die Bauwirtschaft wirkt das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen insofern belebend, als mehr Kleinwohnungen abgebaut werden. Der Mehrbedarf an

Kleinwohnungen wird ab 1934 mit rund 200 000 jährlich angenommen werden können. Wir haben also in Auswir- kung unseres Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen bis heute eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 400 000 erzielt.

Die Belebung in der Möbelindustrie, Hausgeräteindu- strie, Bauwirtschaft usw. wird von Dauer sein, denn wir werden Ehestandsdarlehen nicht nur heute und morgen, son- dern immer gewähren, solange es heiratsreife Volksgenossinnen im Arbeitnehmerstand geben wird. Die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer in Deutschland beträgt heute noch immer rund 6 Millionen.

Außerdem ist zu bedenken, daß die Folge der fortge- setzten Vergrößerung der Zahl der Hausstände eine fortgesetzte Steigerung des Erfordernisses an Möbeln und Haushaltungs- gegenständen sein wird. Auch der Bedarf an Spielwaren, Kinderwäsche, Kinderbekleidung usw. wird bedeutend steigen; denn es ist anzunehmen, daß in Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen jährlich rund 200 000 Kinder mehr geboren werden. Dieser Mehr- bedarf stellt sich bereits jetzt ein; denn Ehestandsdarlehen werden seit August 1933 gewährt. Der Mehrbedarf wird mit jedem Monat größer werden. Um Anschaffungen für die neugeborenen Kinder zu erleichtern, werden den jungen Eltern nach der Geburt eines jeden Kindes 25 vom Hun- dert des Ehestandsdarlehens erlassen, und es wird ihnen außerdem erlaubt, die Tilgungszahlungen auf die Dauer eines Jahres aussetzen.

Wir werden in jedem Jahr rund 250 000 Ehestands- darlehen gewähren. Nehmen wir an, daß davon 50 000 Paare auch ohne Ehestandsdarlehen heiraten würden, so werden in Auswirkung unseres Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen 200 000 Ehen im Jahr mehr geschlossen. Das bedeutet eine Entlastung des Arbeitsmarktes um lau- send 200 000 jährlich. Diese Entlastung ist nicht eine künst- liche, nicht eine nur vorübergehende, sondern eine dauernde. Das gleiche gilt von den Entlastungen, die wir durch Ueber- führung weiblicher Arbeitskräfte als Hausgehilfinnen in die Hauswirtschaft erzielen.

Es handelt sich in dem Gesetz zur Förderung der Ehe- schließungen und in dem Gesetz zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft um eine dauernde ar- beitsmarktpolitische und bevölkerungspolitische Umgestaltung unserer deutschen Frauen. Allein in Auswirkung dieser bei- den Maßnahmen wird es uns gelingen, die Arbeitslosigkeit auf die Dauer weitgehend zu vermindern. Im ersten Jahr haben wir in Auswirkung allein dieser Maßnahmen eine Entlastung des Arbeitsmarktes um rund 500 000 erfahren: 100 000 weibliche Arbeitskräfte als Hausgehilfinnen in die Hauswirtschaft, 200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Ar- beitnehmerstand in die Ehe, 200 000 Mehrbeschäftigte in der Möbel-, Hausgeräte- und dergl. Industrie.

Das wird, insbesondere soweit es sich um die Ueberfüh- rung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe handelt, unentwegt so weitergehen. Das bedeu- tet eine organische und dauernde Verminderung der Arbeits- losigkeit.

Die Besetze zur Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und zur Förderung der Eheschließun- gen führen zwangsläufig auch zu einer dauernden Verminde- rung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und infolge der erhöhten Umsätze, der erhöhten Einkommen und des erhöhten Verbrauchs zu einer dauernden Verbesserung der Einnahmen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungs- beiträgen, also zu einer dauernden Verbesserung der sozia- len, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Erhöhung der Kinderermäßigung

Für jedes zum Haushalt des Steuerpflichtigen zäh- lende minderjährige Kind dürfen bei den veranlagten Ein- kommensteuern bisher je 8 vom Hundert des über 720 Reichsmark hinausgehenden Einkommens vom Ein- kommen abgezogen werden, jedoch höchstens 600 RM für jedes minderjährige Kind, insgesamt nicht mehr als 8000 RM. Bei Lohnsteuerpflichtigen wurden für jedes Kind 10 vom Hundert Abzug gewährt, jedoch höchstens 800 RM für jedes Kind.

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sieht eine Ermäßigung des Einkommens vor um:

15 vom Hundert des Einkommens für ein Kind,	
35	zwei Kinder,
60	drei Kinder,
90	vier Kinder,
100	fünf Kinder.

An Stelle der Höchstgrenze von bisher 600 RM für jedes Kind treten im Entwurf des neuen Einkommensteuer- gesetzes die folgenden Höchstgrenzen:

1 200 Reichsmark für ein Kind,	
2 800	zwei Kinder,
4 800	drei Kinder,
7 200	vier Kinder,
10 000	fünf Kinder,

Erhöhung um weitere je 3000 RM für jedes folgende Kind.

Auch die Mindestsätze der Kinderermäßigung sind er- höht worden. Im Entwurf des neuen Einkommensteuer- gesetzes sind die folgenden Mindestsätze vorgesehen:

240 Reichsmark für ein Kind,	
540	zwei Kinder,
960	drei Kinder,
1 440	vier Kinder,

das volle Einkommen für fünf Kinder, wenn das volle Einkommen 10 000 RM nicht übersteigt.

Die Kinderermäßigung wird im Gegensatz zum bis- herigen Einkommensteuergesetz dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß auch für volljäh- rige Kinder gewährt, solange sie zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das fünf und- zwanzigste Lebensjahr nicht vollendet haben.

In die neue Einkommensteuer sind auch die Bürgersteuer, die Kreissteuer der Veranlagten und der Einkommensteuereinklag der Empfänger von mehr als 8000 Reichsmark Jahreseinkommen hineingearbeitet.

Infolge der Ermäßigung des Tarifs und der Erhöhung der Kinderermäßigung bleiben die verheirateten Lohnempfänger mit Kindern einkommensbesteuerungsfrei, also frei von Einkommensteuer einschließlich Bürgersteuer,

bei einem Kind, wenn ihr Arbeitslohn 100 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,

bei zwei Kindern, wenn ihr Einkommen 125 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,

bei drei Kindern, wenn ihr Einkommen 175 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,

bei vier Kindern, wenn ihr Einkommen 275 Reichsmark monatlich nicht übersteigt,

bei fünf Kindern, wenn ihr Einkommen 850 Reichsmark monatlich nicht übersteigt.

Einem Angestellten mit 300 Reichsmark Monatsgehalt und vier Kindern sind bisher monatlich 7 Reichsmark Lohnsteuer und Bürgersteuer einbehalten worden. Dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß soll dieser Angestellte steuerfrei sein, er wird also von seinem Lohn 7 Reichsmark monatlich mehr ausgezahlt erhalten. Einem Angestellten mit 750 Reichsmark Monatsgehalt und fünf Kindern sind bisher monatlich 28 Reichsmark einbehalten worden. Dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes gemäß ist dieser Angestellte lohnsteuerfrei. Ihm werden monatlich 28 Reichsmark von seinem Gehalt mehr ausgezahlt.

Bei einem veranlagten Steuerpflichtigen mit 5000 Reichsmark Jahreseinkommen, also bei einem kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker oder dergl., gestaltet sich das Bild der Einkommensbesteuerung dem vorliegenden Entwurf gemäß wie folgt:

	bisher	neu
verheiratet ohne Kinder	460 RM	400 RM
mit einem Kind	424 "	340 "
mit zwei Kindern	388 "	260 "
mit drei Kindern	352 "	160 "
mit vier Kindern	316 "	40 "
mit fünf Kindern	256 "	0 "

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes sieht, wie wir sehen, eine wesentliche Entlastung der kinderreichen Familien vor, insbesondere der kleinen und mittleren Einkommensempfänger, vor. Durch diese wesentliche Entlastung der kinderreichen wird nicht nur der Familiengedanke und der bevölkerungspolitische Gedanke gefördert, sondern gleichzeitig dem Gedanken der Verminderung der Arbeitslosigkeit gedient. Es wird für den Verbrauch der kleinen und mittleren Einkommensempfänger mit großer Kinderzahl sehr viel ausmachen, wenn ihm in Zukunft von seinem Einkommen ein größerer Betrag als bisher zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse seiner Familie befreit wird. Der Ausfall an Einkommensteuer wird zum großen Teil ausgeglichen durch das Weniger des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und das Mehr an Steuern und Abgaben, die sich in Auswirkung des erhöhten Verbrauchs der Gesamtheit aller kleinen und mittleren Einkommensempfänger ergeben. Daß in der Steuererhebung mehr als bisher auf das Vorhandensein von Kindern Rücksicht genommen wird, ist einer der elementarsten Grundzüge nationalsozialistischer Steuerpolitik. Es wird dadurch dem bevölkerungspolitischen Gedanken, der sozialen Billigkeit und auch volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten entsprochen. Die bisherigen Befehrsgeber, das muß ich offen aussprechen, haben weder für bevölkerungspolitisch noch für soziale Billigkeit noch für volkswirtschaftliche Folgerichtigkeit viel übrig gehabt.

(Die Fortsetzung folgt in nächster Nummer).

Aus der Umgegend

Oberlahnstein. (Tot aufgefunden.) Hier wurde eine 78jährige Witwe in ihrem Bett tot aufgefunden. Als sie in den Morgenstunden nicht gesehen wurde, klopfte ihre Angehörigen an die Tür, ohne jedoch Antwort zu bekommen. Als sie die Tür öffnen ließen, fanden sie die alte Frau tot im Bett liegend auf. Sie war an einem Herzschlag gestorben.

Nidda. (Unglück durch Scheintodpistole.) In der Nähe von Salzhausen spielte der 15 Jahre alte Lehrgelerling Wilhelm Huhn mit einer geladenen Scheintodpistole. Dabei hielt der Junge die Pistole so unglücklich, daß ihm ein plötzlicher losgehender Schuß in das Gesicht ging und ein Auge austrif. Während das andere Auge schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Danksagung

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke herzlichen Dank.

Franz Mohr und Frau Gretel
geb. Diehl

Flörsheim am Main, den 2. Juli 1934

Schäfersche Tanzschule

beginnt Mittwoch, den 4. Juli, abends 8.30 Uhr
im Saalbau „Zum Hirsch“

Anmeldungen werden dortselbst
freudigst entgegengenommen.
Um geneigten Zuspruch bittet

Robert Schäfer, (Tanzlehrer)
Mitglied des Einheitsverbandes deutscher
Tanzlehrer

Druckflächen liefert Druckerei H. Dreisbach

In der Notwehr erschossen.

Frankfurt a. M. In der Nacht gegen 1.30 Uhr betreten zwei Männer die Wirtschaft von Göpfert in der Bolongarusstraße, aus der sie lautes Sprechen hörten. Der Wirt trat ihnen mit einem Gummiknüppel in der Hand entgegen und verwies ihnen das Lokal. Dabei drängte er einen der Männer in einen dunklen Hausflur, der seinen Ausgang zur Straße hat. Der Angegriffene erlachte wiederholt den Wirt Göpfert, der ihn hart bedrängte, von ihm abzulassen, andernfalls er von seiner Schußwaffe Gebrauch machen würde. Als Göpfert ihn trotz dieser Aufforderung weiter mit dem Gummiknüppel bedrängte, schoß er zweimal auf ihn und traf ihn in Bauch und Brust. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus in Höchst gebracht, wo er starb.

Schwere Unwetterkatastrophen im Main-Taunuskreis.

Höchst, 3. Juli. Durch die niedergehenden Gewitter, die sich in Höchst und in dem Main-Taunuskreis besonders folgenschwer auswirkten, wurde im Main-Taunuskreis ein außerordentlich großer Schaden angerichtet. Heimgesucht wurden vor allem die Gemeinden Bad Soden, Neuenhain, Altenhain, Münster, Kellheim, Langenhain, Fischbach und Sulzbach. Riesige Wassermassen drangen von den Straßen in die Häuser und Keller ein. Auch zahlreiche Blitzeinschläge richteten Verheerungen an. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet. Das Vieh wurde durch das Unwetter in Mitleidenschaft gezogen, zahlreiche Tiere sind ertrunken.

Fest des deutschen Liedes in Grünberg.

Grünberg. Unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung fand hier die Feier des 100 jährigen Bestehens des Männerchores in Grünberg verbunden mit einem großen Sängertreffen statt. Die Feierlichkeiten wurden durch ein Festkonzert eingeleitet, dem sich ein Jubiläumsspektakel anschloß. Am Sonntag folgte ein Gruppenfest des Sängerkreises Ohm-Lumbdahl und anschließend fand eine vaterländische Kundgebung statt, bei der u. a. Kreispropagandaleiter Schmelz namens der NSDAP sprach und eine Anzahl Chöre vorgetragen wurden. Nach einem Festzug sprach Ministerialrat Ringshausen zu der großen Sängerversammlung und der Bevölkerung. Unter Hinweis auf die jüngsten gewaltigen Ereignisse im Reich huldigte der Redner unter begeisterter Zustimmung dem Führer Adolf Hitler, der es wieder aufs Neue bewiesen habe, daß er das Wohl Deutschlands über alles andere stelle und mit eiserner Hand gegen alles Rinderwertige durchgreife. Wer so die Treue halte wie der Führer, verdiene die gleiche Treue. Die Menschenmenge stimmte dem Redner bei diesem Treueabstand mit stürmischen Heilrufen auf den Führer zu. Nach einer kurzen Ansprache von Bürgermeister Dr. Wildener folgten Gesangsvorträge der Gesangsvereine und anschließend frohes Volksfesttreiben.

Herborn. (Jagdhund von einem Bienenstich.) Auf eigenartige Weise ist in dem Westermaldort Beilstein ein wertvoller Jagdhund ums Leben gekommen. Der Hund befand sich in einem Zwinger und wurde hier von einem Bienenstichswurm überfallen, der ihn furchtbar zuckelte. Leider konnte das arme Tier nicht aus dem Zwinger flüchten, so daß es bei lebendigem Leibe von den Bienen zu Tode gepeinigt wurde. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als der Hund bereits verendet war.

Dillenburg. (Bürgermeister Kupprian in den Ruhestand versetzt.) Der seit mehr als einem Jahre beurlaubte Bürgermeister Kupprian, der früher dem Kommunalrat h. m. dem Landesauschuss des Regierungsbezirks Wiesbaden als deutscher nationaler Abgeordneter angehörte, ist nunmehr in den Ruhestand versetzt worden. Der Preussische Minister des Inneren hat jedoch von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Zusage erhalten, daß Bürgermeister Kupprian in kürzester Zeit wieder in den Schuldienst übernommen wird, aus dem er hervorgegangen ist. Der Regierungspräsident hat Kupprian seinen Dank und seine Anerkennung für das ausgesprochen, was er in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Bürgermeister der Stadt Dillenburg geleistet und geleistet hat.

Wienheim. (Schwere Verkehrsunfälle.) Ein Adolf-Hitler- und Bismarckstraße ritten zwei hiesige Motorradfahrer aufeinander. Während der eine Fahrer sowie sein Sozius mit leichten Verletzungen davonkamen, trugen der Fahrer Alter sowie sein Beifahrer Hofmann Knochenbrüche und schwere Hautabwürfungen davon, die ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. — Am hiesigen Straßenbahnhaltepunkt wurde am Nachmittag ein Anwalt von einem Radfahrer angefahren und schwer verletzt. Der Radfahrer machte, ohne sich um den Unglücklichen zu kümmern, auf und davon.

Danksagung

Für die anlässlich dem Hinscheiden und der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten treusorgenden Vaters, meines unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Anton Jung

sagen wir Allen tiefgefühlten Dank. Ganz besonderen Dank den Kameradinnen und Kameraden des Jahrgangs 1886, dem Gelügel- und Kaninchenzucht-Verein, der Opel A.-G., dem Metallarbeiter-Verband und seinen Arbeitskameraden, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen i. d. N.
Anna Jung w. u. Kinder

Flörsheim am Main, den 2. Juli 1934

Farben, Öle, Lacke

Leinöl, Terpentinöl, Siccatin, Kreide, Gips, Leim, Fuchsboden, Weiß, Weiß-Lacke, Erd-, Baumfarben, Bohnerwachs, Fuchsbodenöl. Alle Farben trocken und streichfähig. Pinsel, Bürsten, Behälter etc.

G. Gauer

Hauptstraße 32

Fernsprecher 51

Todesurteil gegen den Pfungstädter Kindesmörder

<